Breslauer Beobachter.

№ 48. — Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. — 1846.

Dienstag, den 24. März. — Zwölfter Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich vier Mal, Dienstags, Donnerstags, Sonnabends u. Sonntags, zu dem Preise von Vier Pfg. die Nummer, oder wöchentlich für 4 Nummern Einen Sgr. Vier Pfg., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfg.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 20 Sgr. das Quartal von 52 Nrn., sowie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich viermaliger Versendung zu 22½ Sgr. Einzelne Nummern kosten 1 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter bis 5 Uhr Abends.

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

Geschichtliche Erinnerungen.

(Fortsetzung.)

Bund schlesischer Herzoge gegen George Podiebrad.

Am 22. März 1458.

Mit diesem merkwürdigen Tage fingen die schlesischen Unruhen wegen George Podiebrad an und nahmen auch 13 Jahre hernach, durch dessen an diesem Tage 1471 erfolgten Tode ein Ende. Bei König Ladislavs, der ohne Erben starb, frühem Tode war George Statthalter von Böhmen und wurde durch die Mehrheit der Stände zum Könige erwählt. Sowohl der neuerwählte König als auch die böhmischen Stände schickten alsbald Abgesandte nach Schlesien mit dem Gesuch, der Wahl beizutreten. Die schlesischen Fürsten und Stände hielten sich aber beleidigt, daß man sie nicht mit zur Wahl gezogen und ohne ihr Vorwissen einen König von Böhmen erwählt hätte. Um sich in dieser kritischen Lage zu berathschlagen, kamen der Bischof und die schlesischen Fürsten den 22ten März 1458 in Liegnitz zusammen und beschlossen einmüthig, daß sie in die Wahl Georgs nicht willigen und ihn auch nicht für ihren König anerkennen wollten. Auf einen bald darauf folgenden Fürstentage, der den 19ten April zu Breslau gehalten wurde und auf welchem Georgs Gesandten mit hundert Pferden erschienen, wurde der Antrag der Böhmen und des Königs noch einmal in nähere Untersuchung gezogen und beschlossen, daß die schlesischen Fürsten und Stände alle für einen Mann stehen wollten gegen alle und jede, die ihnen irgend einen König wider ihren Willen aufdringen wollten, „bis so lange is erkannt werde an gebürlichen steten, wen sie billichen mit Got, Ehren, Glich und Recht als einen christlichen Herrn und König uffnehmen sullen."

Nun ging die unselige Fehde Schlesiens mit George Podiebrad an, so daß es sich noch bei seinen Lebzeiten dem Könige Mathias von Ungarn in die Arme warf. Beide Herrn stritten über das Land als einen Zankapfel. Endlich wußte es Georgs weise Politik dahin zu bringen, daß Pabst Paul II. geneigt wurde, den von seinen Vorfahren über ihn ausgesprochenen Bann aufzuheben und ihn wieder für einen König von Böhmen zu erkennen wodurch Mathias in die Nothwendigkeit gerieth, Schlesien als rechtmäßig zu Böhmen gehörig, zurückzugeben. Ueberdies hatte Georg in die Wahl des Prinzen Wladislavs, Casimirs, König von Polen, ältestem Sohne, zu seinem Nachfolger eingewilligt. Mathias war in Schlesien ohnedem verhaßt und nun hätte er die polnische und böhmische Macht noch auf den Hals bekommen. Diese bedenklichen Aussichten lenkten auch ihn zum Frieden und er erklärte sich bereitwillig, Georgen Schlesien und Mähren abzutreten, in der Hoffnung, daß er dann durch Georgs Vermittelung zu seinem Nachfolger in Böhmen gewählt werden würde. So erlebte der große Mann noch am Abend seines Lebens die große Genugthuung, seinen Werth anerkannt und seine Feinde besiegt zu sehen. Unter diesen heitern Aussichten, wo sich die Sonne seines Lebens so schimmernd zum Untergange neigte, unterbrach der Tod die Vollendung seines Triumphs, indem er an eben dem Tage, wo Schlesien sich zum erstenmal gegen ihn erklärte, 1471 seine unruhige Laufbahn in einem Alter von 50 Jahren an der Wassersucht beschloß. — März 25.

Bischof Gerstmann stirbt.

Den 23. März 1585.

Im sechszehnten Jahrhunderte haben wenige Länder so stark von der unseligen Religionsfehde und dem Partheienhaß gelitten, als Schlesien. Eines Theils rührte das daher, weil in wenigen Ländern eine solche Mischung von Protestanten und Katholiken anzutreffen war und beide Theile ansehnliche Oberhäupter an ihrer Spitze hatten; die Katholiken den Bischof und die Protestanten ihre Herzoge. So hielten sie sich ziemlich das Gleichgewicht. Mitunter lebten die Bischöfe und die Herzoge von Brieg und Liegnitz auf einen sehr vertrauten und freundschaftlichen Fuß und um diese Freundschaft nicht zu stören, waren die Bischöfe oft weit nachgiebiger gegen die Ausbreitung des Protestantismus, als es sonst wohl nie geschehen sein würde. Man gewöhnte sich nach und nach die Vergünstigungen der Beschöfe als ein Recht anzusehen und bestand protestantischer Seits darauf, als auch die Herzoge schon ausgestorben waren und kein solches Verhältniß der partheiligen Oberhäupter mehr statt fand. Daraus gingen späterhin von selbst gewaltige Mißverständnisse und ein verrückter Gesichtspunkt der Ansicht des wahren Verhältnisses hervor.

Auch Bischof Gerstmann gehörte unter diejenigen, welche sich durch eine besondere Nachsicht gegen die Protestanten auszeichneten und ihnen zum Theil mehr gestand, als er als katholischer Bischof gegen seine Parthei verantworten konnte. Eine öffentliche Person muß nicht nach ihren Privatmeinungen, sondern nach ihrem tragenden Amte beurtheilt werden. Sie kann oft in Fälle gerathen, wo sie als ein von allen Verhältnissen entbundener Privatmann dem innern Rufe nach ganz anders handeln würde, als er, den Pflichten seines Amtes nach, nicht handeln kann noch darf. Kein Sterblicher mag öfter in diese Lage gerathen sein, als die schlesischen Bischöfe. Daher ist auch das Urtheil über sie so sehr verschieden, je nachdem die Partheien dabei gewannen oder verloren.

Dies war auch der Fall mit Bischof Martin Gerstmann. Er lebte in der innigsten Herzensfreundschaft mit dem eifrig lutherischen Herzoge von Brieg, George II., welchen er oft unvermuthet besuchte und sich Tage lang bei ihm aufhielt. Bei einer solchen Einigkeit der beiden religiösen Oberhäupter des Landes konnte die Zwietracht unmöglich zu Kräften kommen. Sie hatte auch für die Protestanten die gedeihlichsten Folgen, um so mehr, da der Bischof zugleich Oberhauptmann von Schlesien war und also die weltliche und geistliche Macht in seinen Händen hatte. Ihm allein hatten es die Glogauer zu verdanken, daß sie (März 17.) ihre Kirche behielten. Er ging in seiner Vorliebe gegen die Protestanten noch weiter und bestrafte sogar einige katholische Geistliche mit Gefängniß, weil sie in seinem eigenen Fürstenthume Neiße den lutherischen Gottesdienst hatten hindern wollen. Daß er dadurch bei seiner eigenen Parthei verdächtig wurde, konnte nicht fehlen. Indessen hatte er die Macht in den Händen und genoß der Kaiserlichen Gnade auf eine ausgezeichnete Weise, weswegen seine Gegner schweigen mußten. Die Protestanten sahen ihn den 23ten März 1585 eben so ungerne sterben, als sich die Katholiken über sein Ableben gern beruhigten. In seinem Testamente bezeugte er noch die herzlichste Liebe und Freundschaft gegen Herzog George von Brieg und vermachte ihm zum Andenken seinen kostbarsten Ring und einen rothsammtnen Zobelpelz. Auch wurde sein Bildniß im Schlafgemach des Herzogs aufgestellt und wie ein Heiligthum verehrt.

Brand zu Liebenthal.

Am 23 März 1688.

Durch ein im Kloster entstandenes Feuer brannten alle Häuser innerhalb der Ringmauern ab. Im Jahr 1563 hatte die Stadt dasselbe Schicksal und verlor durch einen dritten Brand 1723 den 13. Mai Kloster und Kirche nebst zehn Bürgerhäusern. Das letzte Feuer war durch Verwahrlosung der Garnison beim Pulverthurm ausgekommen und die Glut verbreitete sich so schnell, daß sich die Nonnen durch die Klosterfenster retten mußten.

Fundation des Armenhauses zu Kreuzburg.

Am 24. März 1779.

Nachgerade scheint sich der Unfug des öffentlichen Straßenbettelns in Schlesien zu verlieren, und zum Vorwurf für die Polizei eines und des andern Orts wird man nur noch hin und wieder von gehegten und privilegirten Müßiggän-

gern angefallen. Die meisten Städte sind dieser Plage los und wo es nicht ist, da hat es die Stadtobrigkeit zu verantworten.

Diese Wohlthat, ruhig die Straßen zu durchwandeln, ohne von Gassenjungen und einer ganzen Litaney allerlei Preßhafter verfolgt zu werden, datirt sich besonders seit der Errichtung des Armenhauses zu Kreuzburg. Nicht als ob gedachtes Armenhaus selbst alle Bettler aufgenommen hätte, sondern weil bei dieser Gelegenheit zugleich die ernstlichsten Vorkehrungen gegen den Auswurf der Menschheit getroffen wurden.

Auch Friedrich hatte den gewaltigen Unfug des Betteln in Schlesien bemerkt und beschloß, ihm mit Nachdruck abzuhelfen. Es blos zu verbieten, schien ihm nicht genug zu sein, sondern er nahm noch 42,000 Rthlr. in die Hand und ließ dafür ein Armenhaus zu Kreuzburg bauen. Er wählte darum diesen Ort dazu, „weil es daselbst wohlfeil sei und es in der Gegend viel Arme gebe." Das ansehnliche Gebäude wurde seiner Bestimmung gemäß aufgeführt und trägt die schöne Aufschrift: Miseris meliora Fridericus M. 1778. (Ein günstigeres Loos für Arme von Friedrich dem Großen.)

Durch einen besondern Fundationsbrief vom 24. März 1779 schenkte er dies auf seine alleinigen Kosten erbaute Armenhaus dem Herzogthum Schlesien. Außer einem ansehnlichen Kapital gestattete er noch die Accisefreiheit für die Bewohner desselben, jährlich 4 Haus- und Kirchen-Collecten nebst der Erlaubniß Landgüter und anderes Eigenthum für dasselbe anzukaufen. Die ökonomische Einrichtung ist folgende:

Der Verwaltung ist ein Director, ein Inspector, welcher Rendant der Kasse ist, und ein Controleur vorgesetzt. Letztere wohnen im Armenhause und der Controlleur, dem noch ein Werkmeister untergeordnet ist, führt die Aufsicht über die im Hause errichteten Manufacturen. Es werden darinnen Friese, Friesdecken und allerhand Strohhauben verfertiget. Ein Speisevater und eine Speisemutter besorgen die Beköstigung und die innere Reinlichkeit des Hauses. Der Aufseher, Krankenwärter und die Nachtwächter haben ihre angewiesene Arbeit. Ein Schulmeister betet Morgens und Abends mit den Armen und unterweiset die Kinder täglich 4 Stunden im Christenthum, Lesen, Schreiben und Rechnen. Alle Sonntage ist in der im Armenhause wohl angelegten Kirche evangelischer Gottesdienst, der von den Stadtgeistlichen für eine Belohnung aus der Armenhauskasse verrichtet wird. Für die katholischen Armen ist auf eine ähnliche Weise gesorgt. In den Wochentagen wird gearbeitet, Wolle gesponnen, Fries gewürkt, genähet und dergleichen, je nachdem es die Kenntnisse und Kräfte der Armen erlauben.

So wie die Armen selbst sehr verschieden sind, so ist es auch ihre Beköstigung und Verpflegung. Personen von gutem Herkommen, die sich ins Haus einkaufen, erhalten nach Beschaffenheit ihres Kostgeldes das Essen. Personen von ebenfalls guter Herkunft, die aber aus Armuth im Hause sind, wohnen theils in kleinen Zimmern einzeln, theils in größern und bekommen wöchentlich dreimal Fleisch die andern Tage aber Zugemüse, jedoch täglich Bier und jeder 2 Pfund Brodt; auf Kleidung erhalten sie jährlich etwas an Gelde, tragen sich, wie sie wollen, und arbeiten für sich. Von den Armen niedern Standes, die sich freiwillig ins Haus eingefunden, schlafen die Männer und Weiber, jedes Geschlecht besonders, in zwei geräumigen im Winter geheizten Sälen erhalten die den honetten Armen zugestandne Kost, und wenn sie bei ihrer angewiesenen Arbeit fleißig sind und mehr verdienen, als ihre Kost beträgt, wird ihnen der Ueberschuß jeden Sonnabend zu ihren kleinen Bedürfnissen baar bezahlet. Sie tragen Armenhauskleidung, die ihnen jährlich gegeben und unterhalten wird. Bei den Männern besteht solche aus 2 Hemden, Rock, Weste, Hosen, Schuh, Strümpfen, runden Hut und Mütze; bei den Weibern aus 2 Hemden, Rock, Leibel, Jacke, 2 Schürzen, Tücheln, kattunen Kopfzeugen, Schuh und Strümpfen.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Vergnügungsschau.

Die de Bach-Soullier'sche Kunstreitergesellschaft, deren männliche Mitglieder überwiegend besser sind, wie die weiblichen, findet meist zahlreichen Zuspruch und ein dankbares Publikum, ein Publikum, welches selbst an den abgedroschenen, stereotypen Lazzis der beiden englischen Clowns sich amüsirt. Diese Lazzis sind es, denen wir keinen Geschmack abgewinnen können, im Uebrigen sind wir billig genug, der großen Kunstfertigkeit der Herren Lavater Le und Strafford Gerechtigkeit zu Theil werden zu lassen. Mehr als genügend sind indeß höchstens die Leistungen der Herren Jean de Bach, Soullier und Louis Tourniaire. Die ganze Truppe steht, was Glanz der äußern Erscheinung, feinere Tournüre und Grazie anlangt, der Lejars-Cuzent'schen*) nach, welche letztere überhaupt, selbst wenn wir von den weiblichen Mitgliedern ganz abstrahiren wollen einen Lejars und Cuzent dürfte so leicht keine zweite Gesellschaft aufzuweisen haben — über Talente zu gebieten hat, wie sie, vereint, nicht häufig zu finden sind. Die Pferde sind gut dressirt, zeichnen sich aber nicht durch besondere Schönheit aus. Ueber die ärmliche Beleuchtung der Reitbahn deren innerer Ausbau übrigens von Herrn Zimmermeister Rogge zweckmäßig, solid und mit vielem Geschick hergerichtet ist — es ist die erste Arbeit der Art, welcher sich Herr Rogge unterzogen hat, sie ist aber jedenfalls recht sehr geeignet, denselben darin weiter zu empfehlen — herrscht nur eine Stimme und Herr Soullier würde wohl thun dieser Klage bei Zeiten abzuhelfen. — Von den Wetrennen, welche auf dem Platze hinter der alten Cuirassier-Reitbahn stattfinden werden, darf man sich, glaubwürdigen Berichten zu Folge, viel Unterhaltung versprechen, und es wird uns freuen, darüber zu seiner Zeit Gutes referiren zu können. — Auch Herr Quirin Müller fährt fort, das Publikum mit seiner Academie lebender Bilder zu erfreuen, jedoch mehr den männlichen Theil desselben als den weiblichen, welcher noch immer eine gewisse Scheu zeigt, sich in den „reinen (?) Aether der Nacktheit" zu tauchen. Wir begreifen diese Scheu nicht, da an diesen Gruppen nichts das Auge beleidigt, und man ja ohne alle Prüderie Kunstsäle durchwandelt, um Statüen griechischen Alterthums, das keines Feigenblattes benöthigt war, zu betrachten und an ihrer Betrachtung Kunststudien zu treiben, wie auch Bildergallerien durchschreitet, um an unzähligen Abbildungen der Venus Anadiomene sich zu ergötzen. Wir vermögen keine Beleidigung der Dezens an den Müller'schen Gruppen zu finden, wenn wir auch gleich zugeben, daß es uns schwer fällt an seine sittliche Erhebung, zu welcher uns die Betrachtung von dergleichen begeistern soll, zu glauben. Uns interessirt die schöne Körperform der Darstellenden und die Kunst, mit welcher sie, nach Antiken und Bildwerken, ihre Aufgaben lösen. Man muß diese reizenden Gestalten sehen, diesen klassischen Bau ihrer Glieder, Herr Müller ist ein Modell von kräftiger Männer-, wie sämmtliche Damen von zarter Frauen-Schönheit — um den Beifall zu begreifen, welchen diese Gruppen bei der Männerwelt finden, während die Mehrzahl der Damen — vielleicht eines nahe liegenden Vergleichs wegen, — es noch imerm nicht wagt, die Müllersche Academie zu besucheu. —

(Fortsetzung folgt.)

*) Herr Lejars war in diesen Tagen in Breslau, um sein Erscheinen im Mai d. J. vorzubereiten, eine Nachricht, die nicht blos den Paulinen-Verehrern willkommen sein wird.

(**Feuersbrunst**). Sonntag den 22. d. M. Abends gegen halb neun Uhr, brach wieder einmal im Dorfe Gabitz Feuer aus, welches binnen Kurzem die Bloch'sche Besitzung in Asche legte. Der Umstand, daß das Feuer auf der äußeren Seite des Hauses entstand, deutet darauf hin, daß die Ursache desselben eine boshafte Brandstiftung gewesen ist. — n. —

Communal-Angelegenheiten.

(**Die Magazinstraße.**) Zu der Regulirung der Magazinstraße vom Niederschlesischen Bahnhofe bis zur Striegauer Landstraße ist eine Summe von 780 Rthlr. nothwendig, welche die Versammlung genehmigte. Was die Abwässerung dieser Straße betrifft, so sind die Kosten bereits bei denen der Entwässerung der Schweidnitzer Vorstadt enthalten.

(**Entwässerung der Schweidnitzer Vorstadt.**) Die bereits genehmigte Summe von 35,300 Rthr. für Anlegung der Kanäle bis zum Stadtgraben, dürfte sich um circa 16 — 20000 Rthlr. erhöhen, wenn der Hauptkanal bis zur Oder geführt werden soll, ein Vorschlag, der mit einer Majorität von nur 2 Stimmen, die Genehmigung der Versammlung erhielt.

(**Die neue Mühle.**) Auf die Beschwerden, welche mehrerseits bei Vortrag des wöchentlichen Bau-Rapports über die Verzögerung der ganzen Sachlage geführt wurde, beschloß die Versammlung, die ganze Angelegenheit durch die Finanz-Deputation untersuchen zu lassen.

(**Bürgergarde.**) In der Versammlung der Bürgeroffiziere sind folgende Punkte berathen worden, welche die Zustimmung des Magistrats erhalten haben und nun der Genehmigung der Versammlung vorliegen:

1) Die Bürgergarde soll künftig alle Bürger umfassen, welche die bürgerlichen Ehrenrechte genießen.

2) Der Schießwerder soll ein Centralpunkt für den geselligen Verkehr aller Bürger werden.

3) Wer Mitglied der Schützengilde ist, soll für den Fall einer Verarmung, wo möglich der Unterstützung einer Versorgungs-Anstalt theilhaftig werden.

4) Alle kostspielige Uniformirung soll aufhören.

5) Bei Wachtdiensten in Abwesenheit des Militairs, sollen keine Lohnwächter mehr gebraucht werden.

6) Die Verpflichtung zum persönlichen Wachtdienste soll nur bis zum 40sten Jahre stattfinden.

7) Es sollen mit der persönlichen Ableistung des Wachtdienstes angemessene Vortheile verbunden werden, wie angemessene Nachtheile bei dessen Versäumung.

Endlich sollen alle verschiedenen Corps unter dem Namen Schützengilde in Compagnien zu 100 — 120 Mann eingetheilt werden, und je 4 Compagnien ein Battaillon unter einem Major bilden. Die Bekleidung soll einfach sein: dunkelfarbiger Ueberrock mit 2 Reihen Knöpfen, dunkeltuchene Beinkleider, runder Hut mit Kokarde; die Waffen sollen aus gezogener Büchse und Hirschfänger zum Auffetzen bestehen.

Allgemeiner Anzeiger.

Todtenliste.

Vom 14. bis 21. März sind in Breslau als verstorben angemeldet: 79 Personen, (45 männl. 34 weibl). Darunter sind todtgeboren 1; unter 1 Jahre 25; von 1 — 5 Jahren 16; von 5 — 10 Jahren 3; von 10 — 20 Jahren 3; von 20 — 30 Jahren 4 von 30 — 40 Jahren 3; von 40 — 50 Jahren 9; von 50 — 60 Jahren 3; von 60 — 70 Jahren 6; von 70 — 80 Jahren 6; von 80 — 90 Jahren 0; von 90 — 100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:

In dem allgemeinen Krankenhospital..... 7
In dem Hospital der Elisabethinerinnen.. 0
In dem Hospital der Barmherz. Brüder.. 3
In der Gefangen-Kranken-Anstalt....... 0
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe........ 2

Tag.	Namen und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J.	M.	T.
Mrz						
7.	Tagarbeiter A. Grosser	kath.	Brustwassersucht	56	—	—
9.	Sekretair A. Weiß Frau	kath.	Lungenschwindsucht	50	—	—
11.	1 unehl. T.	chrk.	Krämpfe	—	2	—
12.	d. Tagarbeiter M. Bräuer T.	kath.	Abzehrung	3	—	—
	d. Gärtner E. Mohnhaupt S.	ev.	Blausucht	—	1	—
	d. Maurerges. M. Wenig T.	ev.	Luftröhrenentzündung	—	4	—
	d. Tuchmacher H. Neack S.	ev.	Bräune	3	5	—
	Tagarbeiter G. Grabolle	ev.	Wassersucht	29	—	—
	Schmied J. Strauß	kath.	Lungenentzündung	36	—	—
	d. Fabrikarbeiter Brand T.	ev.	Krämpfe	1	1	—
13.	d. Hausbälter W. Schirner T.	ev.	Krämpfe	—	—	6
	d. Kaufmann O. Heilpern T.	jüd.	Zahnkrampf	—	10	8
	1 unehl. S.	kath.	Kämpfe	—	1	14
	d. Stellmacher G. Rabe S.	ev.	Krämpfe	—	—	12
	Inwalide J. Müller	ev.	Lungenschwindsucht	49	—	—
	Hausknecht W. Riebeth	ev.	Wassersucht	49	—	—
	Veteran J. Niemetz	kath.	Lungenschwiudsucht	44	6	—
	d. Haushälter C. Jonas S.	ev.	Krämpfe	—	4	14
	d. Schlosser P. Royne S.	kath.	Influenz	—	1	21
	1 unehl. T.	kath.	Krämpfe	1	3	—
	Stud. theol. R. Sauermann	ev.	Lungenschwindsucht	22	5	—
	Kaufmann D. Hübner	ev.	Brustleiden	72	—	—
	Konzleigehülfe O. Rasche	ev.	Lungenschwindsucht	41	1	—
	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe	—	—	5
14.	d. Former A. Rudolph T.	chrk.	Nervenschlag	7	8	
	Nachtwächter B. Ahnhut	kath.	Schwindsucht	61	—	—
	Unverehelichte R. Gräz	ev.	Brustwassersucht	64	—	—
	Stellmacher E. Glauche	ev.	Brustwassersucht	76	2	—
	1 unehl. T.	jüd.	Krämpfe	—	9	—
	d. Haushälter F. Jauke S.	kath.	Scharlachfieber	4	9	—
	Tischlerges. C. Weitzeck	kath	nerv. Fieber	34	—	—
	Dienstknecht C. Kupke	ev.	Wassersucht	49	—	—
	d. Tagarbeiter R. Schmidt Frau	kath.	Wassersucht	49	—	—
	Brantweinbrennerwittwe B. Stamm	ev.	Lungenlähmung	62	—	—
	d. Getreidehändler M. Sabath S.	ev.	Magenleiden	—	5	4
15.	d. Schneiderges. G. Pohl S.	ev.	Auszehrung	1	—	3.
	Schneiderges. F. Seger	ev.	org. Herzfehler	53	—	—
	Schuhmacher G. Bengel	ev.	Zehrfieber	54	—	—
	d. Tischlerges. R. Knobloch T.	ev.	Zehrfieber	2	—	—
	d. Kaufmann B. Schuster S.	ev.	uerv. Fieber	5	6	—
	Almosengenossin S. Wohlgemuth	kath.	Alterschwäche	77	—	—
	Handlungscommis J. Seidel	kath.	Nervenfieber	18	11	—
16.	Maurerges. A. Schultz	kath.	Bruchleiden	73	—	—
	d. Zimmerges. W. Vogt T.	chrk.	Magenerweichung	—	8	10
	d. Tagarbeiter M. Sawada T.	kath.	Scharlachfieber	2	11	—
	d. Kapitain J. Richter S.	kath.	Schlagfluß	22	—	—
	d. Haushälter A. Schoßnek S.	ev.	Gehirnschlag	2	6	—
	d. Proklamator A. Steiner Frau	kath	Lungenschwindsucht	28	—	—
	Härdler A. Funcke	kath.	Lungenschwindsucht	60	—	—
	1 unehl. T.	ev.	Gehirnwassersucht		8	—
	d. Kaufmann E. Neustädt T.	ev.	Zahnen	—	8	—
	d. Tagarbeiter Nitschke T.	—	Todtgeboren	—	—	—
	Unverehelichte O. Rohowsky	kath.	Zehrfieber	74	—	—
	d. Kutscher P. Hippe T.	ev.	Krämpfe	—	9	16
	d. Tagarbeiter C. Sebast T.	kath.	Krämpfe	—	9	16
17.	d. Buchhändler P. Fiebig S.	ev.	Krämpfe	—	2	14
	1 unehl. T.	kath.	Abzehrung	—	3	—
	d. Kutscher A. Schmidt S.	kath.	Lungenentzündung	2	6	—
	d. Nagelschmied Heymann S.	ev.	Nervenfieber	10	—	—
	d. Tagarbeiter A. Zieron S.	kath.	Scharlachfieber	3	3	—
	d. Gerberges. J. Scholz Frau	ev.	Schlagfluß	45	—	—
	Zimmermannswittwe H. Greilich	kath.	Wassersucht	73	—	—
	d. Kapellmeister C. Drescher S.	kath.	Abzehrung	10	6	—
18.	d. Tagarbeiter A. Bogasch T.	kath.	Krämpfe	—	8	—
	d. Inwohner G. Weber T.	ev.	Krampf und Schlag	—	—	22
	d. Maurerpolier R. Schönhals S.	ev.	Krämpfe	—	3	—
	d. Schuhmacherges. J. Mann T.	ev.	Zahnkrampf	—	11	—
	d. Züchner Ch. Schabitz Frau	ev.	Schlagfluß	64	—	—
	Inspektorwittwe C. Kalesse	kath	Alterschwäche	69	10	—
	d. Schiffsknecht W. Feiertag S.	kath.	Krämpfe	2	—	—
	1 unehl. T.	kath.	Stickfluß	—	1	14
19.	d. Tagarbeiter J. Riebetz S.	ev.	Bräune	2	3	—
	Ehemalige Wirthschafterin C. Kärgel	ev.	Gastr. Fieber	47	—	5
	d. Bedienten A. Baumgarten T.	ev.	Krämpfe	1	3	—
	Lehrling R. Kühn	ev.	Lungenschwindsucht	19	—	—
	d. Tagarbeiter C. Münch S.	ev.	Lungenleiden	3	—	—
	d. Kaufmann A. Görlitz T.	ev.	Unterleibsschwindsucht	—	2	—
	d. Haushälter R. Bruckſch Frau	ev.	Erstickung	35	—	—
	d. Goldarbeiter M. Beyer S.	kath.	Krämpfe	1	9	—
20.	1 unehl. T.	ev.	Abzehrung	—	—	21

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) Herr Musikdirektor Tauwitz.
2) „ Schwarzbrenner.
können zurückgefordert werden.
Breslau den 23. März 1846.

Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoir.

Dienstag den 24. März: zum viertenmale **Anna von Oesterreich.** Intriguenstück in 4 Abtheilungen nach dem Roman des Alex. Dumas, frei für die Bühne bearbeitet von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Vermischte Anzeigen.

1200 Rthlr.

pupillarisch sichere Hypothek, sind zu verkaufen, Schuhbrücke Nr. 69, parterre zu erfragen.

Tafel-Reis, à Pfd. 2½ Sgr., **Perl-Sago**, à Pfd. 2 Sgr., **ächten ostind. Sago**, à Pfund 8 — 10 Sgr. empfiehlt

Robert Hausfelder,
Albrechts-Straße Nr. 17, Stadt Rom.

Veränderungswegen

ist eine Wohnung von zwei heizbaren Stuben, Alkove, hellen Küche und anderem Gelaß zu vermiethen und Ostern c. zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer, Neuscheitnig, Ufergasse Nr. 33.

Alle Arten Spitzen, Blonden, Shawls, seidene und wollene Kleider werden zum Waschen angenommen, schnell und billigst hergestellt. Ring, (Kränzelmarkt Ecke,) links in der zweiten Baude.

Während der Marktzeit in Breslau, jedoch nur Montag den 23. bis Sonnabend den 28. März:

Auffallend billiger Verkauf!!

Schweidnitzer-Straße Nr. 5, im goldenen Löwen, eine Stiege hoch.

Ein Mode-Schnitt- und Tuchwaaren-Lager

wird zu überraschend billigen Preisen ausverkauft. Vorzüglich werden nachstehende Artikel zur gütigen Beachtung empfohlen:

„Seidenzeuge,"
carrirt, gestreift und façonnirt, im neuesten Geschmack; schwarze Mailänder und Lyoner Glanz-Taffete rc.

„Wollenstoffe,"
die neuesten Mousseline de Laine, Cachemirs, Ombrés, Mazurkas, glatte und façonnirte Orleans Thybets u. d. m.

„Umschlagetücher,"
in besonders großer Auswahl von der billigsten bis zur feinsten Qualität — namentlich die in ganz durchwirkten Dessins, welche zum Frühjahrsgebrauch als besonders praktisch zu empfehlen sind.

300 Stück ächte Kattune der neusten Muster.

„Für Herren:"
eine Auswahl Niederländischer und Cottbusser Tuche in allen modernen Farben. Buckskins zu Beinkleidern in den neuesten Mustern. Mehrere hundert seidene Westen für alle Jahreszeiten passend, die in der Regel 2 bis 2½ Rthlr. kosten, werden à 1 Rthlr. 7½ Sgr. offerirt. **Da dieser Verkauf eben nur von Montag den 23. bis Sonnabend den 28. dauert, so möge die Gelegenheit zu vortheilhaftem Einkauf baldigst wahrgenommen werden.**

Folgende Herren haben sich bereitwillig erklärt, eine Commandite der Allgemeinen Oder-Zeitung zu übernehmen:

Herr **Georg Philipp Aderholz**, Ring Nr. 53.
- " **Friedrich Aderholz**, Ohlauerstraße Nr. 1.
- " **Joseph Böse**, Reuschestraße Nr. 52.
- " **Joseph Böse**, Altbüßerstraße Nr. 42.
- " **F. A. Blaschke**, Neue Sandstraße Nr. 3.
- " **B. Ecke**, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 16.
- " **R. Fiebag**, Kleine Groschengasse Nr. 32.
- " **F. A. Grützner**, Neumarkt Nr. 27.
- " **J. F. Hahn**, Mauritiusplatz Nr. 1.

Herr **Keil und Thiel**, Olauerstraße Nr. 52.
- " **Knaus und Comp.**, Albrechtsstraße Nr. 58.
- " **Kaufmann v. Bardzky**, Kränzelmarkt Nr. 2.
- " **Joseph Kienast**, Nikolaistraße Nr. 16.
- " **F. A. Kaps**, Mathiasstraße Nr. 90.
- " **Heinrich Müller**, Schmiedebrücke Nr. 49.
- " **Zobel**, Mathiasstraße Nr. 65.
- " **Ziegan**, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1.

Man bittet, die Pränumeration bei den oben genannten Herren zu bewirken, bei denen auch die Zeitung ausgegeben wird.
Die Allgemeine Oderzeitung wird mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich als Abendzeitung, vom 1. April c. ab ausgegeben werden.
Der einvierteljährliche Pränumerationspreis für Breslau beträgt 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. — Inserate werden in der Expedition der Allgemeinen Oder-Zeitung Schuhbrücke Nr. 27., vom 30. März c. ab angenommen, und mit 1 Sgr. für die dreispaltige Petit-Zeile berechnet.

Breslau, den 19. März 1846.

Die Expedition der Allgem. Oder-Zeitung.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.